

Hubert Hüppe

Leinefelde/Werne. „Alle 3 Kinder sind meine eigenen, aber keins ist selbstgemacht.“ Das ist eine ehrliche Aussage, die ein hohes Maß an Humor und Souveränität voraussetzt. Dabei ist Souveränität eine nützliche Fähigkeit, die hilfreich ist, um schwierige Situationen durchzustehen.

Hubert Hüppe (60), verheiratet, 3 Kinder, scheinen schwierige Situationen förmlich herauszufordern. 3 Kinder hat er mit seiner Frau zusammen adoptiert, davon einen Sohn mit einer Behinderung. Gemeinsam haben sie durchaus überlegt, ob sie freiwillig ein behindertes Kind annehmen sollen. Aber hätte nicht ein eigenes Kind auch behindert sein können? Eine Fruchtwasseruntersuchung wäre für Hüppe niemals in Frage gekommen.

Er hält das für Selektion.

Für ihn gibt es Überzeugungen und Einstellungen, die nicht verhandelbar sind. Seine Vita ist gekennzeichnet von politischem Engagement, Fleiß und dem Einsatz für das Leben in jedweder Form. Politik für Menschen mit Behinderungen und Bioethik, Inklusion und Lebensrecht sind seine besonderen Themen. **Hubert Hüppe ist Mitglied des Bundestages und kommt aus dem Wahlkreis Unna.**

Zu seinen Aufgaben und Ämtern gehören: stellvertretender Vorsitzender der Enquete-Kommission "Recht und Ethik der modernen Medizin"; 2002 - 2009 Behindertenpolitischer Sprecher der CDU/CSU; 2010 - 2014 Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, Mitglied im Expertenkreis Inklusive Bildung der Deutschen UNESCO-Kommission; seit April 2015 Mitglied des Beirats bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen.

Außerdem ist er Mitglied im Bundesvorstand der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.; seit 1986 stellvertretender Bundesvorsitzender der Christdemokraten für das Leben (CDL); seit 1988 Mitglied der **Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB)**; seit 1996 Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Spina bifida und Hydrozephalus (ASbH e.V.) und Vizepräsident im Präsidium von Special Olympics Deutschland.

Nicht zu vergessen, seine Karriere in der Fußballmannschaft des FC Bundestag als Verteidiger, die ihm große Freude macht, nicht zuletzt wegen der Freundschaft und Kameradschaft im Team. 2008 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. „Ich bin von Kindheit an politisch engagiert. Im Alter von 8 Jahren habe ich eine eigene Partei gegründet. Das war die TPD, die Tierfreunde Partei Deutschlands. In die

Schüler-Union bin ich schon mit 12 Jahren eingetreten.

Ich komme aus einer politisch engagierten Familie und es hat mir immer Spaß gemacht, politisch aktiv zu sein.“ Zum Thema „Wofür sich Leben lohnt“ hat ein solch erfahrener Politiker und Streiter für das Leben selbstverständlich etwas zu sagen. „Meine Frau arbeitet in denselben Themen und könnte sicher noch bessere Antworten geben als ich. Daher verstehen wir uns auch gut. Ich mache Politik, um Politik zu machen.

Wenn ich etwas für richtig erachte, dann setze ich mich dafür ein, auch, wenn es unbequem ist und ich hin und wieder für andere unbequem werde.“ Hubert Hüppe kämpft für Inklusion. So, wie sein Sohn in einer normalen Regelschule gelernt hat, so möchte er, dass dies auch für alle behinderten Kinder möglich wird. Er weiß natürlich, dass es viele Widerstände gibt, aber er verfügt über einen Riesenfundus an Argumenten, die seine Überzeugung untermauern und begründen. „Das größte Problem für Menschen mit Behinderung ist, dass nichtbehinderte Menschen nie gelernt haben, mit ihnen umzugehen.

Das sind für mich die „schwerstmehrfach Normalen“. Sie konnten es nicht lernen, weil sie immer in getrennten Welten gelebt haben. Viel zu oft schauen wir auf das, was Menschen mit Behinderung nicht können. Die Förderschule für Blinde heißt in Nordrhein Westphalen Förderschule mit dem Schwerpunkt Sehen. Da denke ich immer, das ist richtig doof. Wie will man denn bei einem Blinden das Sehen fördern. Ein Blinder bleibt blind, aber man muss alles andere fördern, was für den Menschen in seinem Leben wichtig ist. Die Förderschule für Lernbehinderte heißt Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen.

Da frage ich mich, was die anderen Schulen für einen Förderschwerpunkt haben. Jeder Mensch kann irgendetwas und deshalb müssen wir darauf schauen, was jeder kann. Ich möchte, dass Menschen miteinander zusammenkommen. Das fängt im Kindergarten an. Es muss normal sein, dass man verschieden ist. Wenn Eltern sehen würden, dass es funktioniert, gäbe es nicht so viele Diskussionen mit Für und Wider.“

Hubert Hüppe lebt die Überzeugung, dass jeder Mensch gleich viel wert ist. Das gilt auch für solche Themen, wie Pränatal- Diagnostik. Hüppe geht es nicht nur darum, ob Embryonen vernichtet werden dürfen, weil sie die Anlage zu einer Krankheit tragen, und ob Embryonen zu Forschungszwecken benutzt werden dürfen. Für ihn steht die Frage an, was menschliches Leben ist und wann es beginnt. „Als Christdemokraten für das Leben e.V. stellen wir den Einsatz für den Schutz jedes menschlichen Lebens in allen Lebensphasen in den Mittelpunkt unserer Aufklärungsarbeit.

Jeder Mensch hat das Recht leben zu dürfen, ob erwünscht oder unerwünscht, ob krank oder gesund, ob ungeboren oder alt. Dieses Menschenrecht ist heute besonders am frühen Lebensanfang, d.h. ab der Verschmelzung von Ei- und Samenzellen, und zunehmend auch am Lebensende gefährdet.

Wenn Menschen aus dem Leben scheiden wollen, sind es oft Hilferufe, dass sie nicht allein gelassen werden wollen.“ Für einen einzelnen Politiker sind diese vielen Ämter und Mitgliedschaften ja kaum zu überblicken, geschweige denn auszufüllen. Was motiviert Hubert Hüppe? „Ich habe ganz viel Spaß daran, etwas zu bewegen und umzusetzen. Wenn ich ein Amt übernehme, hoffe ich natürlich, dass ich etwas erreichen kann. Das ist zwar nicht ganz einfach, da ich persönlich weder ein Gesetz einbringen noch beschließen kann, aber ich versuche, wo immer es geht, politisch Einfluss zu nehmen.

Ich wäre froh, wenn zum Beispiel Menschen mit Behinderung irgendwann sagen: „Der hat was bewegt“. Vielleicht auch nur: „der hat was verteidigt“. Ich setze mich sehr für die medizinische Forschung ein und kümmere mich um das Gesundheitsprogramm. Dabei achte ich darauf, dass die Menschenwürde eine nicht zu überschreitende Grenze darstellt. Die Forschung muss dem Menschen dienen und nicht anders herum. Das sind meine Überzeugungen. So denke ich, so lebe ich und genauso möchte ich politisch Einfluss nehmen. Das sehe ich als meine Lebensaufgabe und die mache ich gern.“

Bei der Frage nach den Werten im Leben von Hubert Hüppe verweist er auf seine christliche Überzeugung. **„Wenn ich an nichts glauben würde, das fände ich ziemlich traurig.“** Das Recht auf Leben, das Recht auf Menschenwürde, sind für ihn Rechte, aus denen sich andere Rechte zum Wohle des Menschen ergeben.

Das Recht, dass Menschen mit Behinderung in dieser Gesellschaft mitmachen können und dass jeder das Recht auf Menschenwürde hat, das sind Werte, für die ich stehe.“ Glück bedeutet für Hubert Hüppe, Zeit mit der Familie zu verbringen. Auch, wenn jemand seine Denkweise und Einstellung nach einem Streitgespräch ändert und aufgeschlossener, interessierter und kompromissbereiter wird, macht ihn das glücklich. Lachend erwähnt er, dass auch ein Sieg von Schalke 04 ihn glücklich macht. Opa zu sein, ist ebenfalls eine Ursache für sein Glück. Wütend wird er, wenn Leute eine vorgefasste Meinung haben, sie nicht hinterfragen und gleich sagen: „nee, das geht nicht“. „Inklusion ist eine Jahrhundertaufgabe“, den Spruch kann ich überhaupt nicht leiden.

Da weiß man schon, wie lange es dauern soll, nämlich 100 Jahre und das ist einfach zu lang. Ich wollte mit meinem Sohn nicht darauf warten. Wenn Sie betroffen sind, ob als Eltern oder selbst mit einer Behinderung, dann wollen Sie ja nicht ewig darauf warten, was in 100 Jahren passiert. In der UN – Konvention, die von allen Ländern dieser Welt beschlossen wurde, steht, dass die Menschen mit Behinderung dieselben Rechte haben, wie alle anderen auch. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Mir geht das alles nicht schnell genug.“

Dann erzählt er, dass man als Politiker oft für alles Mögliche verantwortlich gemacht wird. Da kommen schon mal böse Mails oder Facebook- Einträge. Auch, wenn er sich über manches ärgert, er antwortet immer und ist sich für keine noch so kontroverse Diskussion zu schade. Oft entsteht daraus im Nachgang ein konstruktiver Gedankenaustausch.

Bei der Frage nach einem Lebensmotto kapituliert er und meint, keines zu haben. „Mein politisches Arbeiten ist immer ein Kampf. Für seine Überzeugungen einstehen und kämpfen, das ist sein Lebensmotto, auch, wenn er es nicht mit einem Spruch untermauert. „Wer Inklusion will, sucht Wege, wer sie nicht will, sucht Begründungen“ das ist ein typischer Hüppe- Spruch. Na also, er wäre ja heute sonst der erste Projektteilnehmer ohne Leitspruch. „Meine Botschaft ist, die Menschenwürde anzuerkennen. Wenn man das tun würde, würde es keine Kriege geben.

Jeden sollte man so leben lassen, wie er gern leben möchte. In 108 von 198 Ländern werden Christen verfolgt. Da würde ich mir schon wünschen, dass man den Anderen respektiert und auch das, was er macht respektiert, solange er nicht anderen weh tut, oder versucht, ihn zu unterdrücken. **Das wäre ein großer Wunsch von mir für diese Welt.**“